

Zeitschrift: ZeitBild
Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut
Band: 30 (1989)
Heft: 18

Artikel: Was für Verträge?
Autor: Gorski, Bohdan
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1093697>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Was für Verträge?

Was für internationale Verpflichtungen hat die nichtkommunistische Regierung eines Landes, das dem Sowjetlager angehört? Diese Frage stellt sich in Polen mit Bezugnahme auf nicht näher präzierte Verträge mit der Sowjetunion.

Polen intern

Die präzedenzlose Wahl eines nichtkommunistischen Ministerpräsidenten im sozialistischen Polen stellt als historisches Ereignis eine Menge nationaler Probleme, aber auch einige spezielle internationale Probleme.

Die geringste Sorge bei alledem scheint in Polen die Person des gewählten Regierungschefs zu sein. Tadeusz Mazowiecki, Publizist und Berater von Lech Walesa, hat bei Nichtkommunisten und Kommunisten eine Zustimmung gefunden, die an Einmütigkeit grenzt. Rund 90 Prozent der Abgeordneten stimmten für ihn, und bei einer Anzahl von Stimmenthaltungen galt der Vorbehalt erklärterweise nur dem Prinzip und nicht dem Mann.

Am Ereignis selbst scheiden sich die Geister der Optimisten und der Pessimisten.

Die Optimisten nennen die Wahl zum Beispiel «das wichtigste Ereignis seit der Konferenz von Jalta» und werten sie jedenfalls als «Zeichen, dass eine Epoche zu Ende geht».

Darauf weist noch ein anderes Ereignis hin. 15 kommunistische Abgeordnete, also wohlverstandene PVAP-Vertreter selber, beantragen die ersatzlose Streichung der Verfassungsbestimmung über die «führende Rolle» der Partei in Staat und Gesellschaft sowie über den Aufbau des Sozialismus. Damit wird im Selbstverständnis der Partei ein eigentliches Axiom aufgegeben, und gerade jenes Axiom, das die Länder des real existierenden Sozialismus massgeblich geprägt hat.

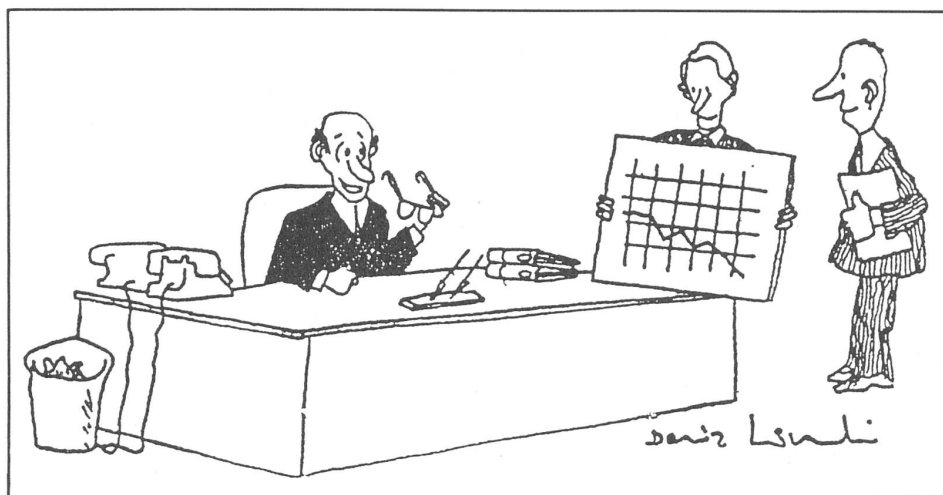
Die Pessimisten ihrerseits machen demgegenüber geltend, dass die Wahl eines nichtkommunistischen Ministerpräsidenten einweilen mehr symbolischen Charakter habe, und zwar deshalb, weil beim immer noch bestehenden Staat sozialistischer Prägung nicht Parlament und Regierung die wichtigsten Instanzen seien, sondern ZK-Sekretariat, Sicherheitsdienst und Schlüsselministerien der zentralen Verwaltung. Das alles befinde sich in den Händen von Parteiorganisationen, und das Spinnwebgewebe des Sicherheitsdienstes umspanne das ganze Land, so dass sich jede Massnahme der nichtkommunistischen Regierung wirksam sabotieren lasse.

Nun mögen sich die Optimisten in der Tonlage vergreifen, aber die Pessimisten übersehen in ihrer Analyse der strukturellen Gegebenheiten deren Zustand.

Die Parteiorganisationen sind, egal an welchen Schlüsselstellen sie sich befinden, keine

Kraft, die aus irgendwelcher Überzeugung ihre Geschlossenheit finden würde. Sie setzen sich aus Leuten zusammen, die schon in blossen Ausnahmefällen aus ideologisch-politischen Motiven der Partei beitraten und die in ihrer weiteren Karriere zu reinen Opportunisten wurden. Ihnen hat die Partei eine Voraussetzung zu Aufstieg und besserem Leben bedeutet, weiter nichts.

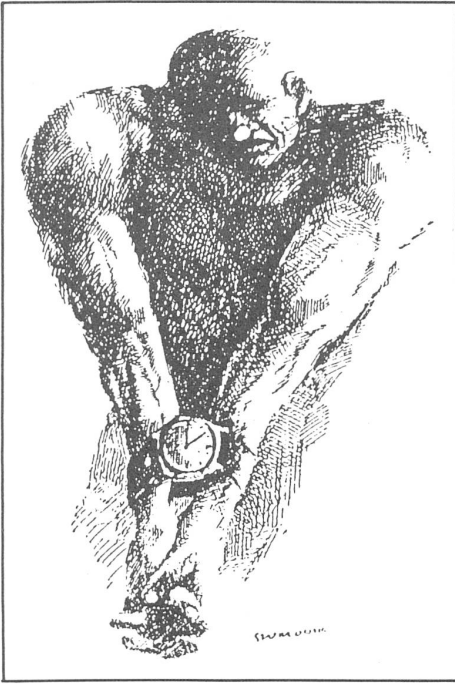
Der Sicherheitsdienst ist zwar organisatorisch intakt geblieben, aber sein instrumentaler Wert für die Partei ist fraglich geworden. Hinter ihm steht nicht mehr ein starker und entschlossener Staatsapparat, der für verlässliche politische Rückendeckung sorgen könnte. Und dann ist eine wichtige Grundlage seiner Macht verschwunden: die Angst vor ihm. Durch sicherheitsdienstliche



6 Gespräch im alten Establishment: «Wieder schlechtere Wirtschaftsergebnisse? Na, prima, dann sind wir also immer noch an der Macht.» («Prawo i Zycie», Warschau, Nr. 29/1989)



Die galoppierende Inflation. «Nein, wart noch. Stell den neuen Preis erst hin, wenn sie am Verkaufstisch ist.» («Express Wieczorny», Warschau 16. 8. 1989)



«Polityka», Warschau, Nr. 25/1989

Einschüchterung ist die polnische Bevölkerung nicht mehr irre zu machen, auf jeden Fall nicht in einem einflussrelevanten Ausmass.

Die diesbezügliche Bilanz ist also nicht so düster. Es gibt die strukturell eingebauten Widerstände gegen einen nichtkommunistischen Regierungskurs wohl, aber ihre kohärente Funktionstauglichkeit ist zu bezweifeln. Die wirtschaftlichen, sozialen und ökologischen Nöte sorgen für «objektive» Schwierigkeiten, aber die mancherorts befürchtete Sabotagestrategie des PVAP-Apparats muss nicht notwendigerweise zur Anwendung kommen. Widerstände aus eingespielten Reflexen gehören zur objektiven Erbmasse, und solange ihnen die PVAP keine willentliche Systematik gibt, besteht die Aussicht auf eine einigermaßen normale Regierungstätigkeit ausserhalb der Kriterien des realen Sozialismus.

Polen extern

Das alles betrifft das Polen der Polen. Aber was dort geschieht, hat auch seine internationale Dimension, und diese ist trotz der Änderungen in der Sowjetunion noch immer von einer Bedeutung, die unter Umständen entscheidend sein kann. Die kommunistische Partei Polens und ihre Macht waren eine Schöpfung der sowjetischen Grossmacht, und diese gibt es noch, so oder anders.

Am 22. August wurde ein etwas theatralisch anmutendes Gespräch zwischen dem PVAP-Chef Mieczyslaw Rakowski und Michael

Gorbatschow bekanntgegeben, und die Medien plakatierten dessen Satz, ohne Beteiligung der Kommunisten seien Reformen in Polen nicht durchführbar. Abgesehen davon, dass die Beteiligung der PVAP ohnehin schon beschlossene Sache war: Ist das eine Meinung oder eine Weisung aus Moskau?

Ausgesprochen seltsam war es dann, was am 23. August der PVAP-Sprecher Jan Bisztyga erklärte: «In den letzten Jahren hat Polen mit der Sowjetunion einige Verträge von grosser Bedeutung und strategischer Wichtigkeit geschlossen. (...) Die PVAP betrachtet deren Einhaltung als unabdingbar.»

Um welche Verträge handelt es sich da? Wann und wo sind sie abgeschlossen worden? Die Erklärung enthielt keine Auskünfte darüber.

Man weiss freilich inoffiziell, dass die Sowjetunion ihren polnischen Partner, der damals auch ein Vasall war, zu militärischen Lieferungen und Aufwendungen verpflichtet hat, die mit dem nationalen Sicherheitsbedürfnis Polens nichts zu tun hatten, aber bis heute noch die Wirtschaft zusätzlich belasten. Nun erinnert man die Polen an Vertragsverpflichtungen, von denen sie offiziell erstmals etwas hören.

Materiell spielt das freilich insofern keine Rolle, als weder Lech Walesa noch Tadeusz Mazowiecki im Sinn haben, die Zusammenarbeit mit der Sowjetunion in sicherheitspolitischen Belangen zu kündigen oder auch nur zu reduzieren. Dazu kennen sie ihre Grenzen und die Grenzen ihres Landes zu gut. Deshalb überlassen sie denn auch die beiden machtpolitischen Schlüsselministerien, das Innenministerium und das Verteidigungsministerium, den Kommunisten. Das ist nicht polnische Bruderliebe, sondern vor-

sorgliche Rücksichtnahme auf den grossen Bruder, und die neue Regierung legt von sich aus Wert darauf, ihren diesbezüglichen guten Willen zu beweisen.

Man könnte sogar sagen, dass die polnischen Nichtkommunisten die Souveränität weniger exzessiv auslegen als die baltischen Kommunisten. Um nicht missverstanden zu werden: Die baltischen Unabhängigkeitswünsche sind zu 100 Prozent legitim, und es ist bloss die Frage, ob es auch zu hundert Prozent schlaun ist, sie eben jetzt erfüllen zu wollen.

Was aber Polen angeht, darf man in Moskau den Umständen entsprechend zufrieden sein und honoriert das auch mit Erklärungen über die Zuständigkeit der Polen für ihre eigenen polnischen Angelegenheiten.

Und die nicht so rein polnischen Angelegenheiten? Am 26. August erhielt Warschau einen überaus interessanten Besuch. Als erster sowjetischer Staatsmann machte KGB-Chef Wladimir Kriutschkow dem neuen polnischen Ministerpräsidenten seine offizielle Aufwartung.

Nun wäre das KGB-Interesse an Polen bestimmt keine Erstmaligkeit. Aber früher äusserte es sich ebenso inoffiziell wie folgenreicher, und die unbefangene Offenheit der jetzigen Erkundungsvisite war in dieser Hinsicht eine erfrischende Neuerung. Und als Kriutschkow nach Moskau zurückgekehrt war, fand die sowjetische Parteipresse auffallend freundliche Worte für Walesa und die Solidarnosc.

Das alles kann wieder anders werden, wenn die sowjetische Perestrojka scheitern sollte. Aber dann wäre auch die Welt wieder anders geworden. ■

Bestellschein für Zeitbild

Ich bestelle ein Jahresabonnement **Zeitbild** zu Fr. 52.—
(Ausland sFr. 57.—/DM 68.—). Erscheinungsweise alle zwei Wochen.

Name: _____

Vorname: _____

Strasse: _____

PLZ/Ort: _____

Datum, Unterschrift: _____

Bitte einsenden an **Zeitbild**, Postfach, CH-3000 Bern 6